



26. August 2009

Ernte 2009: Mengen und Preise

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
A WITTERUNG UND WACHSTUM	2
B ERNTEAUSSICHTEN BEI DEN EINZELNEN FRUCHTARTEN	4
GETREIDE	4
ÖLFRÜCHTE	10
KARTOFFELN	12
ZUCKERRÜBEN / ZUCKER	13
HÜLSENFRÜCHTE	14
GEMÜSE	15
OBST	15
WEIN	17
HOPFEN	17
FUTTERBAU	17
C PREISE	19
	<u>Anlage</u>
Anbauflächen nach Getreidearten	1 a
Hektarerträge nach Getreidearten	1 b
Erntemengen nach Getreidearten	1 c
Anbauflächen nach Ländern	2 a
Hektarerträge nach Ländern	2 b
Erntemengen nach Ländern	2 c
Winterrapsernte nach Ländern	3
	<u>Schaubild</u>
Hektarerträge nach Getreidearten	1
Hektarerträge Getreide nach Ländern	2

Auf der Grundlage der Besonderen Ernte- Qualitätsermittlung gemäß § 47 des Agrarstatistikgesetzes gibt das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz folgenden Bericht zur Erntelage ab:

A Witterung und Wachstum

Im Durchschnitt gute Wachstumsbedingungen in der Vegetationsperiode 2008/09 begünstigen Erträge und Qualitäten bei Getreide und Winterraps.

Der **Herbst 2008** war bei einer Mitteltemperatur um 9 Grad ausgeglichen temperiert und etwas zu trocken. Die überwiegend günstige Witterung wurde im **September** und Anfang **Oktober** zur Bestellung von Wintergerste und –roggen sowie von Winterweizen genutzt. Die Winterungen liefen rasch und gleichmäßig auf. In der letzten **Novemberdekade** setzte dann eine winterliche, mäßig-kalte Witterungsperiode ein, die im gesamten **Dezember** andauerte.

Der **Januar** war winterlich geprägt und bei Monatsmitteltemperaturen um - 2 Grad zu kalt und zu trocken. Nach dem kalten Januar fiel der **letzte Wintermonat** bei Monatsmitteltemperaturen um 0,5 Grad im Süden etwas zu kalt, sonst geringfügig zu warm aus. Die Monatssummen des Niederschlags zeigten im **Februar** in fast allen Bundesländern im Flächenmittel Werte über dem vieljährigen Durchschnitt. Insgesamt konnte der **Winter 2008/09** im größten Teil von Deutschland als etwas zu kalt, im Norden dagegen geringfügig zu warm und in allen Gebieten als zu trocken gewertet werden.

Der **erste Frühlingsmonat** war durch eine häufig unbeständige Witterung mit in der **letzten Märzdekade** winterlichen Abschnitten gekennzeichnet. Auf den feuchten Böden waren die Bestellarbeiten teilweise erheblich behindert. Der **April** konnte mit Monatsmitteltemperaturen um 12 Grad, die mehr den üblichen Maiwerten entsprachen, als der wärmste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen gewertet werden. Er fiel gegenüber dem vieljährigen Mittel um ca. 4,5 Grad zu warm aus und führte zu einer raschen Entwicklung der Pflanzen, so dass der im März noch beobachtete Wachstumsrückstand mehr als aufgeholt wurde. Nach den nassen Vormonaten war es im April deutlich zu trocken. In der ersten Aprildekade wurde bei günstiger Witterung auch in der Osthälfte und Bergland Sommergetreide, im Südwesten, Westen und im südlichen Ostdeutschland auch Zuckerrüben und Kartoffeln bestellt. Winterraps blühte nun auch im Süd- und Nordosten sowie im Bergland.

Nach dem warmen April war auch der Monat **Mai** mit Abweichungen von + 1,5 Grad zum vieljährigen Temperaturmittel zu warm. Im Gegensatz zum trockenen Vormonat war es im Mai in den größten Teilen Deutschlands zu nass, im Norden und Westen etwas zu trocken. Aufgrund der

Niederschläge verbesserte sich die angespannte Bodenwasserversorgung im Nordosten erheblich. Zum Monatsende blühte in allen Gebieten der Roggen und Winterweizen schob die Ähren.

Mit einer Mitteltemperatur von 14,8 Grad war der **Juni** meist zu kalt, gebietsweise gab es reichlich Niederschlag und die Sonnenscheindauer lag überwiegend unter dem Durchschnitt. Die Monatssummen des Niederschlags erreichten in den meisten Bundesländern im Flächenmittel Werte um 90 %. Im Gebiet südlich der Donau mit 132 % sowie in Schleswig-Holstein, Brandenburg und Rheinland-Pfalz mit Werten um 110 % war es feuchter. Erst im letzten Junidrittel setzte eine sommerliche Witterung ein. In allen Gebieten wurde die Wintergerste gelbreif; im Südwesten wurde die Vollreife beobachtet, so dass im Rheingraben mit dem Mähdrusch begonnen wurde.

Im **Juli** 2009 konnten sich Hochdruckgebiete immer nur wenige Tage halten. Sie wurden rasch von Tiefausläufern mit heftigen Schauern und Gewittern mit Starkregen abgelöst. Bei Monatssummen des Niederschlags, die in den Bundesländern im Flächenmittel Werte zwischen 126 % (Hessen) und um 165 % (Baden-Württemberg) erreichten, war es im Juli überall zu nass. Insgesamt fiel der Juli mit einer Mitteltemperatur von 18 Grad gegenüber den durchschnittlichen mehrjährigen Messungen um ein Grad zu warm aus. Ende Juli war trotz Unterbrechungen durch die wechselhafte Witterung beim Mähdrusch verbreitet die Ernte von Wintergerste beendet. Winterroggen und -weizen erreichten die Gelb- und Vollreife und im Süden, Westen sowie auch im südlichen Teil des Ostens wurde mit dem Drusch begonnen. Auch bei Sommergetreide wurde allgemein der Eintritt der Gelbreife beobachtet. Winterraps wurde in allen Gebieten geerntet.

Anders als im Juli stabilisierte sich die Wetterlage im **August**. Es gab längere trockene Abschnitte mit sommerlichen Temperaturen, so dass der Mähdrusch bei den noch abzuerntenden Getreidearten zügig voranschritt. Das Getreide konnte überwiegend trocken eingebracht werden. Auf dem Halm stehendes Getreide war nicht von Auswuchs gefährdet. Dort, wo gebietsweise eine Bergung mit höheren Feuchtigkeitsgehalten nicht zu umgehen war, fielen durch die im Vorjahresvergleich gesunkenen Energiepreise geringere Trocknungskosten an, aber schmälerten aufgrund des niedrigen Erzeugerpreisniveaus dennoch die Erlöse. Angesichts der ausreichenden Versorgung mit Wasser zeigen die Maisbestände verbreitet einen sehr guten Wuchs und lassen hohe Erträge erwarten. Bis auf wenige Flächen in den traditionellen Späterntegebieten, insbesondere in den Mittelgebirgslagen, ist die Getreideernte inzwischen abgeschlossen.

B Ernteaussichten bei den einzelnen Fruchtarten

GETREIDE

Deutschland: Überdurchschnittliche Erträge mit überwiegend guten Qualitäten

Bis auf Restflächen, vor allem in den traditionellen Spätdruschgebieten, ist die diesjährige Getreideernte abgeschlossen. Nach einem frühen Beginn führte das wechselhafte Wetter in den ersten Wochen der Ernte zu häufigen Unterbrechungen der Arbeiten. Danach ermöglichten längere Trockenperioden eine zügige Einbringung des Getreides. So konnte auch bisher eine große Zahl der vorgesehenen Messmengen ausgewertet werden, so dass das jetzt vorliegende Ergebnis bereits als sehr zuverlässig anzusehen ist.

Nach Auswertung der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung (BEE) wird die deutsche Getreideernte (einschließlich Körnermais) 2009 insgesamt rund 49,3 Mill. t erreichen.¹⁾ Das hohe Ergebnis von 2008 dürfte damit um 1,6 % unterschritten und das langjährige Mittel (45,1 Mill. t) um 9,2 % übertroffen werden. Diese Entwicklung ist im Durchschnitt aller Getreidearten insbesondere auf die Anbaueinschränkung zurückzuführen, während die Hektarerträge leicht gestiegen sind. Im Vorjahr war die Flächenausdehnung u. a. aufgrund der Aussetzung der obligatorischen Flächenstilllegung ermöglicht worden. Die aktuelle Erntemenge bedeutet die dritthöchste Getreideerzeugung überhaupt; das bisherige Spitzenergebnis von 2004 (51,1 Mill. t) wird um 3,6 % verfehlt.

Der **Anbau von Getreide** wurde nach den vorläufigen Ergebnissen der Bodennutzungshaupterhebung 2009 um 1,9 % auf 6,91 Mill. ha reduziert, lag aber immer noch leicht über dem langjährigen Durchschnitt. Die Ackerfläche hatte sich zugleich insgesamt kaum verändert (+ 0,1 %); dennoch nimmt Getreide mit rund 58 % den Hauptteil des Ackerbaus ein. Die Produktion dient nach wie vor überwiegend Ernährungszwecken; zur Energiegewinnung werden unter 5 % des Anbaus eingesetzt. Der Rückgang der Getreideflächen dürfte insbesondere zugunsten des Anbaus von Raps und Silomais erfolgt sein, deren Flächenumfang sich 2009 z. T. deutlich erhöht hat. Bei den Wintergetreidearten stieg die Fläche, u.a. aufgrund günstiger Aussaatbedingungen, erneut an (+ 62 000 ha oder + 1,1 %). Dagegen schränkten die Landwirte den Anbau des ertragsschwächeren Sommergetreides deutlich ein (- 193 000 ha oder - 14,7 %). In den Ländern verlief die Flächenentwicklung uneinheitlich. Während in den meisten Ländern im Vorjahresvergleich weniger Getreide angebaut wurde, stabilisierte sich der Getreideanbau in Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Überdurchschnittlich hoch war der Rückgang in Schleswig-Holstein (- 9,5 %), aber auch im Saarland und in Rheinland-Pfalz. Haupterzeugerländer sind weiterhin Bayern mit 1,23 Mill. ha gefolgt von Niedersachsen mit 1,01 Mill. ha.

¹⁾ Aus methodischen Gründen werden alle Erntemengenangaben auf einen standardisierten Feuchtigkeitsgehalt von 14 % bezogen.

Winterweizen ist die mit Abstand wichtigste Getreideart und nimmt mit einem Anteil von 46 % fast die Hälfte des deutschen Getreideanbaus ein. Bei einem leichten Anstieg um 0,5 % gegenüber dem Vorjahr erreichte die Fläche mit 3,18 Mill. ha einen neuen Höchststand. Auch den **Roggen**-anbau haben die Landwirte weiter um 1,4 % auf 747 600 ha ausgedehnt, so dass die größte Anbaufläche seit dem Jahr 2001 verzeichnet wurde. Zu den Hauptursachen für diese Entwicklung dürfte die wachsende Nachfrage im Biokraftstoffbereich zählen. Der Anbau von **Triticale** (+ 0,6 %) hat sich nach dem starken Rückgang bis 2007 weiter stabilisiert. Absolut am deutlichsten wurde die **Wintergersten**fläche (+ 34 000 ha oder + 2,4 %) ausgedehnt; Wintergerste ist mit 1,45 Mill. ha die zweitwichtigste Getreideart. Starke Schwankungen kennzeichnen seit vielen Jahren den langfristig rückläufigen Anbau von **Sommergerste**. Nach einer vorübergehenden Flächenerweiterung im Vorjahr gab es 2009 einen Einbruch von 21,4 %, mit dem ein neuer Tiefstand von 427 000 ha erreicht wurde. Darin äußern sich die schwierige Vermarktungssituation für Braugerste und die Qualitätsprobleme der letzten Jahre (oftmals zu hohe Eiweißgehalt, unzureichende Vollgerstenanteile) sowie starke Ertragsschwankungen. Außerdem dürften sich gute Alternativen bei anderen Kulturarten finden. Weitere Flächeneinschränkungen waren bei **Sommerweizen** (- 14,1 %), **Hafer** (- 8,9 %) und **Körnermais** (- 11,0 %) zu beobachten. Der Anbau von Körnermais war allerdings erst vor einem Jahr unter dem Einfluss hoher Preise deutlich ausgeweitet worden. Vermutlich sind beim Mais einige Flächen von der Körnergewinnung auf die Grünerzeugung für Biogasanlagen umgestellt worden.

Die **Hektarerträge** erreichten unter günstigen Wachstumsbedingungen, vor allem in der Kornfüllungsphase, noch eine geringfügige Steigerung zum Niveau des Vorjahres (+ 0,2 %). Der langjährige Durchschnittsertrag (66,2 dt/ha) wird deutlich um 7,8 % überschritten. Noch höher war der Ertrag nur im Jahr 2004 (73,6 dt/ha). Auch regional gingen die Getreideerträge (ohne Körnermais) deutlich über das langjährige Mittel hinaus. Besonders auffällig ist der Anstieg in Brandenburg (+ 17,7 %), wo für die dortigen leichteren Böden im Vergleich zu vielen Vorjahren ausreichend Niederschläge vorhanden waren. Hohe Zuwachsraten zwischen + 10 und + 13 % verzeichneten außerdem Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, das Saarland und Sachsen-Anhalt. Im Vergleich zum Vorjahr haben auch die Erträge in Brandenburg am meisten zugelegt (+ 10,7 %). Die Landwirte in Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und im Saarland erzielten zwischen + 2 und + 5 % höhere Erträge. Einige Länder blieben geringfügig hinter dem Ergebnis von 2008 zurück: Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Im Ertragsniveau, das u. a. von den Standortfaktoren und der Getreideartenstruktur beeinflusst wird, lag 2009 Schleswig-Holstein (86,7 dt/ha) an der Spitze vor Nordrhein-Westfalen (80,7 dt/ha); die Bandbreite reicht bis Brandenburg mit 55,2 dt/ha.

Bei den einzelnen Getreidearten wurden durchgängig überdurchschnittliche Hektarerträge erzielt. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich jedoch ein differenzierteres Bild, da Winter- und Hartweizen sowie Körnermais nicht an das Niveau von 2008 heranreichen. Für die Sommergetreidearten wurden die stärksten Zuwächse gemessen. Dennoch erbrachte der **Winterweizen** 2009 von den einzelnen Getreidearten mit 78,1 dt/ha weiterhin die höchsten Erträge. Die Erntemenge blieb

mit 24,8 Mill. t ebenfalls hinter den Vorjahresergebnis zurück. Beim **Roggen**, der häufig auf leichteren Böden angebaut wird, wirkten sich die Niederschläge in den Vorsommermonaten günstig auf die Ertragsentwicklung aus (+ 9,2 % gegenüber dem Vorjahr). Die Ernte von 4,1 Mill. t überstieg den Durchschnitt der letzten Jahre (2003/08) sehr deutlich um gut 38 % und auch die des Vorjahres noch um 10,8 %. Für die Sicherung des Nahrungsbedarfs von rund 900 000 t dürfte es aufgrund der ausgezeichneten Qualitäten keine Probleme geben. Neben der Futtermittelverwendung bietet der Bioenergiesektor Alternativen in der Vermarktung.

Bei der **Wintergerste**, der zweitwichtigsten Getreideart, führten Flächen- und Ertragszuwächse zu einer Erntemenge von 10,1 Mill. t, die die Vorjahreserzeugung (+ 7,4 %) und den langjährigen Durchschnitt (+ 14,9 %) deutlich überschritt. Der Hektarertrag legte gegenüber 2008 auch noch um 4,9 % auf 69,3 dt zu. Da die Erntearbeiten schwerpunktmäßig in die Periode wechselhaften Wetters fielen, bedurfte ein Teil der Partien einer Nachrocknung. Auch die Ertragsentwicklung bei der **Sommergerste** fiel durchaus positiv aus, so dass der Hektarertrag auf 52,1 dt stieg (+ 8,7 % gegenüber dem langjährigen Mittel bzw. + 9,0 % im Vergleich zu Vorjahr). Die starke Anbaueinschränkung war jedoch maßgeblich dafür, dass die Erntemenge auf 2,2 Mill. t zurückging. Dennoch dürfte der Braugerstenmarkt aus der Inlandserzeugung gedeckt werden können.

Hafer, Triticale und Sommerweizen legten im Ertrag ebenfalls zu. Aufgrund der unterschiedlichen Flächenentwicklung konnte nur bei Triticale eine erheblich höhere Ernte eingefahren werden, während sich für Hafer das Vorjahresergebnis stabilisierte und bei Sommerweizen deutlich unterschritten wurde. Hartweizen wurde auf niedrigem Niveau anbaubedingt erheblich mehr geerntet. Für **Körnermais** können wegen des späteren Erntezeitpunkts derzeit erst Schätzungen durchgeführt werden. Nach später Aussaat haben sich die Bestände durch ausreichende Niederschläge und viel Wärme gut entwickelt. Dabei zeichnen sich im Süden tendenziell höhere Ertragserwartungen als im Norden ab. Insgesamt wird mit einem überdurchschnittlichen Ergebnis gerechnet, das aber noch um 6,8 % unter dem des Vorjahres liegen dürfte. Unter Einschluss des Flächenrückgangs wird die Erntemenge voraussichtlich um 16,3 % gegenüber dem Spitzenniveau von 2008 auf 4,3 Mill. t zurückgehen, aber immer noch oberhalb des langjährigen Mittels bleiben.

Nach dem bisherigen Stand der Auswertungen dürfte die **Qualität** der diesjährigen Getreideernte anhand der wichtigsten Parameter für die Qualitätseigenschaften als zufrieden stellend bis sehr gut bewertet werden können. Beim Weizen streuen die Proteingehalte stark. Aufgrund der hohen Erträge liegen sie im Durchschnitt mit bisher gemessenen 12,4 % unter denen der Vorjahre. Der Anteil backfähiger Ware dürfte aber durch die große Erntemenge für den Bedarf ausreichend sein. Da während der Weizenblüte kaum Infektionen zu beobachten waren, ist der Fusarienbefall 2009 nicht vermarktungsrelevant. Der Roggen zeichnet sich in diesem Jahr durch eine hervorragende Qualität aus, so dass ein großer Anteil der Partien Brotroggenqualität erreicht (97 %). Der Mutterkornanteil ist auf ein außerordentlich niedriges Niveau gesunken. Bei Weizen und Roggen überwiegen hohe Fallzahlen; dies spricht für eine gute Stärkebeschaffenheit.

Auch die Braugerste kann qualitativ zumeist überzeugen. Die bisherigen Untersuchungen zeigen nur wenige Ausreißer der geforderten Eiweißgehalte nach oben und hohe Vollgerstenanteile. Bei den Futtergetreidearten zeichnet sich die Wintergerste durch hohe Hektolitergewichte aus; dies gilt ebenfalls für Triticale.

Europäische Union: Durchschnittliche Getreideernte 2009 erwartet

In der EU-27 wird in diesem Jahr ein durchschnittliches Getreideaufkommen erwartet. Schätzungen der Kommission zur diesjährigen Getreideernte der EU-27 belaufen sich auf rd. 291 Mill. t. Das sind rd. 22,5 Mill. t oder 7 % weniger als im Vorjahr. Im vergangenen Jahr wurde aufgrund deutlich günstigerer Witterungsbedingungen in nahezu allen Mitgliedstaaten der EU-27 eine Rekordgetreideernte von rd. 314 Mill. t eingefahren. Da in vielen Mitgliedstaaten die diesjährigen Erntearbeiten noch nicht überall abgeschlossen sind, liegen verlässlichere Angaben über die Getreideernte der EU-27 erst in einigen Wochen vor.

Der Witterungsverlauf war in den Mitgliedstaaten in diesem Wirtschaftsjahr zum Teil sehr unterschiedlich. Vor allem in den südlichen und osteuropäischen Mitgliedstaaten führten eine anhaltende Dürre und Hitze zu Ertragsminderungen. In den nördlicheren Mitgliedstaaten mussten dagegen die Erntearbeiten immer wieder wegen Regenfälle unterbrochen werden.

Der Rückgang der Erntemenge ist im Wesentlichen auf folgende Entwicklungen zurückzuführen:

- Die diesjährige Anbaufläche ist leicht rückläufig. Die Gesamtanbaufläche für Getreide beläuft sich auf rd. 58,9 Mill. ha. Das sind rd. 1,4 Mill. ha oder rd. 2 % weniger als im Vorjahr. Als Ursache für die geringere Anbaufläche wird der deutliche Rückgang der Erzeugerpreise angeführt.
- Stärker ins Gewicht fallen die EU-weit rückläufigen Ertragsminderungen für Getreide ins Gewicht. Die Kommission schätzt, dass rd. 5 % niedrigere Getreideerträge erzielt werden. Ungünstige Witterungsbedingungen haben insbesondere in der Slowakei und Ungarn für deutliche Ertragseinbußen von rd. 23 – 24 % gesorgt, aber auch aus Bulgarien und Spanien werden überdurchschnittliche Ertragsminderungen von 15 und 16 % gemeldet.

Trotz des niedrigeren Ernteaufkommens wird die Getreideernte der EU-27 zusammen mit den üblichen Einfuhren auch in diesem Wirtschaftsjahr ausreichen, um insgesamt den Bedarf an Brot- und Futtergetreide zu sichern. Nach Schätzungen der Kommission stehen einem Getreideverbrauch von rd. 275 Mill. t eine verwertbare Produktion von rd. 289 Mill. t gegenüber.

Da im vergangenen Wirtschaftsjahr wieder Getreide der Intervention angedient wurde, belaufen sich die Interventionsbestände der EU-27 zu Beginn des Wirtschaftsjahres auf rd. 1,5 Mill. t Getreide, wovon 56 % auf Gerste und 36 % auf Mais entfallen. In Deutschland wurden im letzten Jahr rd. 140 000 t Gerste in der Intervention eingelagert. Die EU-27 wird auch in diesem Jahr wieder Nettoexporteur von Getreide sein.

Welt: Getreideernte unter Vorjahr, Rekordergebnis bei Mais erwartet

Der Internationale Getreiderat (IGC) hat in seinem **Juli-Bericht** für das **Wirtschaftsjahr (WJ) 2009/10** die **Welt-Weizenernte** auf 654 Mill. t geschätzt. Dies wäre ein Rückgang von 33 Mill. t gegenüber der Saison 2008/09. Die aktuellere Schätzung des US-Landwirtschaftsministeriums (USDA) vom 12. August 2009, liegt mit 659 Mill. t um 28 Mill. t unter Vorjahr. Insbesondere in der EU-27, Indien, den USA und China wird mit einem Anstieg der Weizenproduktion gerechnet. Dagegen wird es auf Grund anhaltender Trockenheit, aber auch geringerem Düngemittleinsatz für wichtige Exportländer wie Russland, Kasachstan, Argentinien und Kanada zu Ertragsrückgängen kommen. Der Welthandel dürfte um 19 Mill. t auf 113 Mill. t sinken. Als Grund für den geringeren Handel werden die höheren Ernten in einigen Empfängerländern, vor allem Nordafrika, genannt. Die Exporte der GUS-Staaten, vor allem der Ukraine sollen zwar zurück gehen, die Überhangbestände spielen jedoch weiterhin eine preisbeeinflussende Rolle.

Der weltweite **Weizenverbrauch** wird sich nach IGC-Angaben mit 642 Mill. t (Vorjahr 643 Mill. t) auf dem Vorjahresniveau liegen (USDA: 645 Mill. t). Hauptursache hierfür ist der angestiegene Nahrungsmittelbedarf in Indien. Auf der anderen Seite wird u. a. in der EU weniger Weizen in der Futtermittelindustrie Verwendung finden. Die weltweiten Vorräte könnten um 13 Mill. t auf 174 Mill. t steigen. Die Bestände der fünf größten Exporteure und Russlands sinken zum Vorjahr um 3 Mill. t auf 42 Mill. t.

Die Erzeugung von **Grobgetreide** wird für das WJ 2009/10 auf 1 079 Mill. t geschätzt (- 24 Mill. t zum Vorjahr).

Bei der **Welt-Maisernte** wird es gegenüber dem Vorjahr vermutlich zu einem leichten Rückgang kommen. Die Ernte wird auf 781 Mill. t geschätzt (Vorjahr 787 Mill. t). Das Handelsvolumen wird sich in dieser Saison mit 84 Mill. t (Vorjahr 83 Mill. t) kaum verändern. Die USDA-Schätzung geht von einer Erntemenge von 796 Mill. t aus. Begründet wird dies mit dem deutlichen Anstieg der Anbaufläche in den USA sowie verbesserten Aussichten in der EU, China und Afrika. Dem Angebot steht eine weiter steigende **Nachfrage** von 793 Mill. t gegenüber (+ 16 Mill. t zum Vorjahr). Während der Bedarf im industriellen Sektor weiter zunehmen wird ist bei Futtermais von einem Rückgang auszugehen.

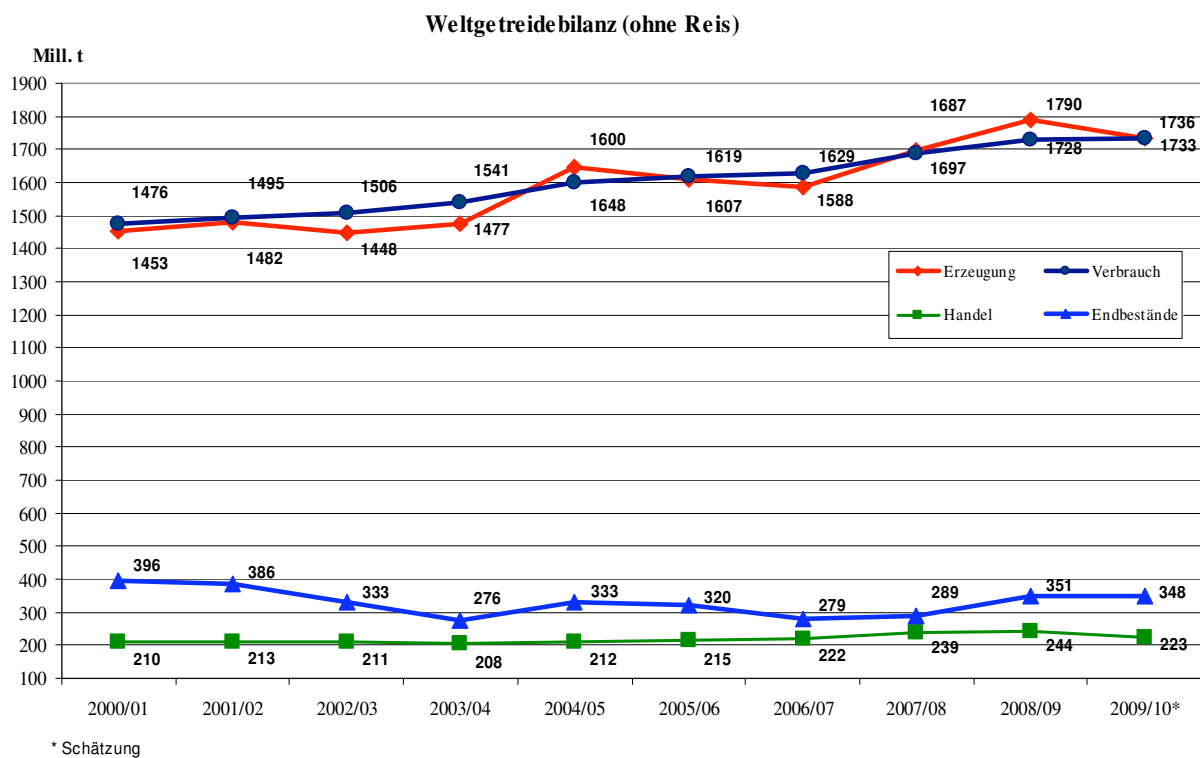
Die **Lagerbestände** dürften zum Ende des WJ 2009/10 mit 133 Mill. t. um 12 Mill. t unter Vorjahresniveau liegen.

Insgesamt wird die globale **Getreideproduktion** vom IGC im WJ **2009/10** auf 1 733 Mill. t geschätzt, zum Vorjahr ein Minus von 57 Mill. t. Mit vermutlich 1 736 Mill. t wird aber auch der weltweite **Verbrauch** (+ 8 Mill. t zum Vorjahr) weiter zunehmen. Der Verbrauch kann nur über weiteren Bestandsabbau gedeckt werden. Diese werden zum Ende des WJ 2009/10 bei 348 Mill. t und damit um 3 Mill. t unter dem WJ 2008/09 gesehen.

Weltgetreidebilanz (ohne Reis) Mill. t

Gliederung	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09 vorläufig	2009/10 Schätzung
WEIZEN					
Erzeugung	621	598	609	687	654
Handel	110	111	110	132	113
Verbrauch	625	611	614	643	642
Endbestände	136	122	118	161	174
dar: 5 Hauptexportländer ¹⁾	55	39	28	45	42
MAIS					
Erzeugung	698	709	795	787	781
Handel	79	87	101	83	84
Verbrauch	701	725	775	777	793
Endbestände	132	116	136	145	133
GETREIDE					
Erzeugung insgesamt	1 607	1 588	1 697	1 790	1 733
Handel	215	222	239	244	223
Verbrauch	1 619	1 629	1 687	1 728	1 736
Endbestände	320	279	289	351	348
dar: 5 Hauptexportländer ¹⁾	144	100	93	119	107

¹⁾ Argentinien, Australien, Kanada, EU, USA



ÖLFRÜCHTE

Deutschland: Spitzenerträge und hohe Ölgehalte

Nach der Abnahme im Vorjahr ist die **Anbaufläche** bei **Raps und Rübsen** 2009 wieder deutlich um 7,3 % gestiegen und erreichte 1,47 Mill. ha, darunter 1,46 Mill. ha **Winterraps** (+ 7,4 %). Hauptursache dürften die günstige Witterung zum Aussattermin, nur geringe Auswinterungsschäden trotz des langen Winters sowie weitere Absatzchancen im Bioenergiesektor gewesen sein. Der größte Flächenumfang war bisher im Jahr 2007 mit 1,54 Mill. ha zu verzeichnen. Der expansive Trend wurde seinerzeit durch schlechte Aussaatbedingungen und die unsichere Marktlage bei Biodiesel unterbrochen. Schließlich werden rund 80 % der Rapsproduktion im Non-Food-Bereich verwendet, darunter der überwiegende Teil für Bioenergiezwecke. Sommerraps, Winter- und Sommerrübsen haben wirtschaftlich nur eine geringe Bedeutung; ihr Anbau geht langfristig zurück. Auch 2009 ist eine weitere Flächeneinschränkung um 6,5 % auf 6 800 ha zu beobachten. Regional hat die Anbaufläche bei **Winterraps** in allen Flächenländern gegenüber dem langjährigen Mittel zugenommen. Im Vergleich zum Vorjahr trifft dies bis auf Thüringen (- 0,3 %) ebenfalls zu. Überdurchschnittlich hoch war die Flächenerweiterung gegenüber 2008 insbesondere in Schleswig-Holstein (+ 20,1 %), Niedersachsen (+ 12,0 %) und Nordrhein-Westfalen (+ 10,9 %). In den übrigen Ländern reichte die Spanne von + 3,0 % bis + 9,8 %.

Bei günstigen Aussaat- und Auflaufbedingungen hatten sich die Rapsbestände im Herbst gut entwickelt. Trotz des langen Winters gab es kaum Auswinterungsverluste. Die Frühjahrstrockenheit führte allerdings gebietsweise zur Einschränkung der Verzweigung sowie Knospen- und Schotenabwurf. Durch optimale Wachstumsbedingungen in den Folgemonaten konnten sich die Pflanzen regenerieren. Die gute Wasserversorgung und überwiegend gesunde Bestände – im Osten trat regional der Rapsglanzkäfer auf – verzögerten die Abreife, erbrachten aber Spitzenerträge.

Der **Hektarertrag** beträgt nach den vorläufigen Ergebnissen 42,4 dt; dies bedeutet einen neuen Höchststand. Das bisherige Spitzenniveau lag im Jahr 2004 bei 41,3 dt/ha. Der diesjährige Ertrag übertrifft das Vorjahresergebnis um 12,5 % und den langjährigen Durchschnitt um 16,6 %. Auch regional wurden in allen Ländern Zuwächse im Vergleich zum langjährigen Mittel erzielt. Überdurchschnittlich zwischen + 20 % und + 27 % war die Steigerung in Brandenburg, Hessen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt; in Hessen (+ 2,6 %) fiel der Anstieg nur gering aus. Auch gegenüber dem Vorjahr konnten die Landwirte in allen Ländern mehr Raps je Hektar ernten. Besonders hoch waren die Zuwachsraten mit rund 25 % in Hessen und Niedersachsen. Im Ertragsniveau lagen 2009 die Landwirte in Schleswig-Holstein (45,5 dt/ha) dicht gefolgt von Niedersachsen (45,4 dt/ha) an der Spitze. Die Bandbreite reicht nach unten bis zu gut 38 dt/a in Bayern, im Saarland und in Sachsen. Die für den Raps günstige Witterung wirkte sich auch positiv auf die Öleinlagerungen aus. Im Rahmen der BEE zeigten die bisher untersuchten Proben hohe Ölgehalte von durchschnittlich 42,9 % (bei 2 % Besatz und 9 % Feuchte); Einzelwerte lagen bei

über 50 %. Mit diesem Niveau wurde das Ergebnis der Vorjahre übertroffen (2008: 42,7 %; 2007: 40,5 %; 2006: 41,2 %). Dabei reicht die Spanne der Mittelwerte von 42,2 % in Thüringen bis 43,8 % in Rheinland-Pfalz.

Aus der Anbauerweiterung und den Ertragssteigerungen errechnet sich eine **Erntemenge** von 6,21 Mill. t, die höchste Rapserzeugung bisher in Deutschland. Die bisherige Rekordernte lag 2007 bei 5,30 Mill. t. Das aktuelle Ergebnis übertrifft die Vorjahresternte um 20,8 % und das langjährige Mittel (4,92 Mill. t) sogar um 26,1 %. Zu den Schwerpunkten der Produktion zählt Mecklenburg-Vorpommern mit 1,10 Mill. t, mit Abstand gefolgt von Sachsen-Anhalt (747 000 t) und Bayern (646 000 t).

Der Anbau von **Körner Sonnenblumen** unterliegt seit Jahren großen Schwankungen. Nach der Ausdehnung im Jahr 2008 erfolgte 2009 wieder ein leichter Rückgang auf 23 900 ha (- 4,0 %). Der Schwerpunkt der Produktion liegt mit einem Anteil von 72 % in Brandenburg. Derzeit stehen noch keine zuverlässigen Ertragsschätzungen zur Verfügung. Aufgrund der im Allgemeinen für die Feldfrüchte günstigen Witterungsbedingungen dürfte die Flächeneinschränkung über höhere Hektarerträge mehr als ausgeglichen werden und damit im Vorjahresvergleich auch die Erntemenge steigen (2008: 49 000 t).

Europäische Union: Stabile Produktion

Die Ernte der drei wichtigsten Ölsaaten (Raps, Sonnenblumen und Sojabohnen) wird für 2009 in der EU-27 auf insgesamt 26,7 Mill. t geschätzt. Damit wird das Ernteaufkommen des letzten Jahres um 0,1 Mill. t leicht überschritten. Während die Anbaufläche für Ölsaaten insgesamt um rd. 500 000 ha ausgedehnt wurde, fielen die Erträge im Durchschnitt von 2,6 t/ha auf 2,5 t/ha leicht zurück.

Raps ist mit einer Anbaufläche von 6,4 Mill. ha (+ 0,23 Mill. ha gegenüber dem Vorjahr) nach wie vor die wichtigste Ölsaat in der EU-27 vor der **Sonnenblume** mit einer Anbaufläche von knapp 4 Mill. ha (+ 0,22 Mill. ha). Für Raps wird eine Erntemenge von knapp 19 Mill. t erwartet (etwa wie im Vorjahr) und für Sonnenblumen wird die Erntemenge auf rd. 6,8 Mill. t vorausgeschätzt (- 0,16 Mill. t). Bei Sojabohnen dürfte mit 0,9 Mill. t das Vorjahresergebnis übertroffen werden.

Welt: Ölsaatenerzeugung auf Rekordniveau

Für die weltweite Produktion der sieben wichtigsten Ölsaaten wird nach Schätzung des US-Landwirtschaftsministeriums im Wirtschaftsjahr 2009/10 ein Rekordergebnis von 423 Mill. t erwartet (+ 29 Mill. t zum Vorjahr).

Im WJ 2009/10 wird bei Raps ein Rückgang um 1,7 % auf 57 Mill. t prognostiziert, die Erzeugung von Sonnenblumen liegt voraussichtlich um 3,0 % unter dem Vorjahr.

Für Sojabohnen – der weltweit wichtigsten Ölsaart – wird die Produktion im WJ 2009/10 auf 242 Mill. t geschätzt und würde damit um 14,7 % über dem Vorjahr liegen. Dies ist insbesondere auf höhere Anbauflächen und Erträge in Argentinien zurückzuführen.

Welterzeugung der 7 wichtigsten Ölsaaten¹⁾

Produkt	2006/07	2007/08	2008/09 vorläufig	2009/10 Schätzung	±gegen 2008/09
	Mill. t				
7 Ölsaaten zusammen	404	392	394	423	+ 7,4
dar.: Sojabohnen	237	221	211	242	+ 14,7
Raps	45	48	58	57	- 1,7
Sonnenblumen	30	27	33	32	- 3,0

1) Sojabohnen, Baumwollsaat, Raps, Sonnenblumen, Erdnüsse, Palmkerne, Kopra

Der weltweite Verbrauch der sieben wichtigsten Ölsaaten soll bei 413 Mill. t und damit um 12 Mill. t über dem Vorjahr liegen. Infolge der stärker ansteigenden Produktion sollen sich die Bestände zum Ende des WJ 2009/10 um 7 Mill. t auf 61 Mill. t erhöhen. Die Relation von Endbeständen zu Verbrauch, die zu Ende des WJ 2008/09 mit 13,4 % einen sehr niedrigen Wert erreicht hat, wird sich damit voraussichtlich leicht erhöhen.

KARTOFFELN

Deutschland: Überdurchschnittliche Erträge

Der Kartoffelanbau ist in diesem Jahr um rd. 3 900 ha auf 263 700 ha ausgedehnt worden (+ 1,5 %), nachdem im vergangenen Jahr die geringste Kartoffelanbaufläche seit der Deutschen Einheit erreicht worden war.

Die Anbaufläche von **Speisefrühkartoffeln** liegt nahezu unverändert bei rd. 14 000 ha, wobei diese Angabe aufgrund der zum Teil nicht eindeutigen Abgrenzung der Reifegruppen mit Unsicherheiten behaftet ist. Die Pflanzung erfolgte wegen des langen Winters relativ spät, im milden Monat April gediehen die Kulturen jedoch an den meisten Standorten sehr zügig. So konnten erste Rodungen schon um den 10. Mai erfolgen. Der ruhige Absatz, auch bedingt durch konkurrierende Importware, und witterungsbedingte Unterbrechungen der Rodungen führten regional zu einer verzögerten Flächenräumung. Regional kam es zum Auftreten von Phytophthora (Kraut- und Braunfäule) und Rhizoctonia (Wurzeltöterkrankheit). Auch wird über Probleme mit Drahtwurmbefall berichtet. Die Erträge übertrafen mit rund 329 dt/ha das Niveau des mehrjährigen Durchschnitts von 309 dt/ha.

Der Anbau von **mittelfrühen und späten Sorten** wurde gegenüber dem Vorjahr um 4 100 ha auf nunmehr 249 700 ha eingeschränkt. Dabei wurde der Anbau von Speisekartoffeln deutlich um 6 700 ha reduziert und der Anbau von Industriekartoffeln um 10 700 ha ausgedehnt. Die Anbauer setzen somit verstärkt auf Vertragsanbau von Fritten-, Chips- und Flockenkartoffeln. Die Kartoffelpflanzung erfolgte vielfach unter optimalen Bedingungen. Nach einem zügigen Auflaufen förderte die kühle und feuchte Witterung im Mai und Juni das Wachstum und führte zu gutem Knollenansatz und –ausbildung. In vielen Regionen trat Phytophthora auf. Eine zuverlässige Ertragsschätzung ist noch nicht möglich. Die Erträge werden aber voraussichtlich das mehrjährige Mittel übertreffen.

ZUCKERRÜBEN / ZUCKER

Deutschland: Zuckerproduktion 2009 voraussichtlich bei rd. 4 Mill. t

Im Erntejahr 2009 beträgt die Anbaufläche für Zuckerrüben nach den vorläufigen Daten der Bodennutzungshaupterhebung rd. 384 500 ha (Vorjahr. rd. 369 300 ha). Die Ausdehnung der Anbaufläche ist insbesondere auf den verstärkten Anbau von Industrierüben zurückzuführen.

Die Zuckerproduktion in Deutschland (Weißwert) wird bei einem Zuckerertrag von rd. 10,6 t/ha (Vorjahr: 10,0 t/ha) auf rd. 4 Mill. t (Vorjahr: rd. 3,640 Mill. t) geschätzt.

Europäische Union: 2009/10 – Zuckerproduktion voraussichtlich bei rd. 15,3 Mill. t (Rohwert)

Die Zuckerproduktion 2009/10 aus Zuckerrüben in der Europäischen Union (EU-27) wird von der Europäischen Kommission nach Angaben der Mitgliedstaaten auf rd. 15,3 Mill. t geschätzt.

Die EG-Interventionsmenge Zucker beläuft sich unter Berücksichtigung der bisherigen Verkäufe auf dem Binnenmarkt sowie infolge von Exporten aus der Intervention auf den Weltmarkt auf zurzeit noch rd. 0,34 Mill. t.

Welt: Rückgang der Zuckerproduktion 2008/09 auf rd. 155 Mill. t

In der dritten Schätzung der Weltzuckerbilanz von F.O. Licht für 2008/09 wird gegenüber dem Vorjahr mit einer Abnahme der Weltzuckererzeugung um rd. 7,2 % von rd. 167 Mill. t auf rd. 155 Mill. t gerechnet. Die Zuckerproduktion in 2008/09 liegt damit um rd. 5 Mill. t unter der globalen Nachfrage von rd. 160 Mill. t. Die Lagerendbestände erreichen nach Schätzung von F.O. Licht Ende 2008/09 rd. 71 Mill. t (gegenüber rd. 77 Mill. t im Vorjahr).

Der Rückgang der Weltzuckererzeugung in 2008/2009 ist im Wesentlichen auf den starken, primär witterungsbedingten Rückgang der Produktion in Asien um rd. 18,6 Mill. t (- 27,5 % gegenüber Vorjahr) zurückzuführen. Die höchsten Ernteausfälle in absoluten Zahlen werden für Indien (- 12,5 Mill. t) gemeldet, sodass der zweitgrößte Zuckererzeuger der Welt in diesem Jahr vom Nettoexporteur zum Nettoimporteur wird. Darüber hinaus wurde auch die EU-27 aufgrund der EU-Zuckermarktreform vom Nettoexporteur zum Nettoimporteur.

Weltzuckererzeugung ¹⁾

Region/Land	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09		
	Mill. t Rohwert				Schätzung	± % gegen 2007/08
Welt	151,4	167,4	166,7	154,9		- 7,1
darunter:						
Europa	29,7	27,1	25,8	24,4		- 5,4
EU	21,1	17,4	16,8	15,1		- 10,1
USA	6,7	7,7	7,4	6,8		- 8,1
Kuba	1,2	1,2	1,4	1,3		- 7,1
Brasilien	32,6	32,6	30,8	39,7		+ 28,9
China	9,6	13,0	16,1	13,5		- 16,1
Indien	20,9	30,8	28,6	16,1		- 43,7
Thailand	5,1	7,0	8,1	7,4		- 8,6
Pakistan	2,8	3,8	5,2	3,5		- 32,7
Australien	5,3	5,5	4,9	4,7		- 4,1
Asien	47,2	64,0	67,6	49,0		- 27,5

1) Jeweiliges Produktionsjahr

HÜLSENFRÜCHTE

Deutschland: Anbauflächen stabil

Der Anbau von Hülsenfrüchten (Ackerbohnen, Futtererbsen, Lupinen und sonstige Hülsenfrüchte) hat sich nach dem drastischen Rückgang im Vorjahr auf niedrigem Niveau stabilisiert. Die Anbaufläche verringerte sich um 1 800 ha auf rd. 82 600 ha (- 2 %). Der Rückgang betraf nur Flächen mit den unbedeutenderen „sonstigen“ Hülsenfrüchten wie Wicken usw.. Mit Futtererbsen, der bedeutendsten dieser Eiweißpflanzen, bestellten die Betriebe 48 400 ha, was annähernd der Vorjahreszahl entspricht. Der Schwerpunkt des Anbaus von Hülsenfrüchten liegt nach wie vor in Ostdeutschland. Der recht trockene April hatte insbesondere auf Sandböden zu Problemen beim Feldaufbau geführt. Anschließend entwickelten sich die Bestände gut; die feuchte Mai- und Juniwitterung führte zu hohen Beständen mit gutem Schotenansatz und guter Kornausbildung.

GEMÜSE

Deutschland: Meist hohe Erträge

Der **Freilandgemüseanbau** (einschl. Erdbeeren) wurde nach dem vorläufigen Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung auf rd. 128 300 ha eingeschränkt, das sind 2,1 % weniger als in 2008.

Der **Spargel** hatte meist sehr günstige Witterungsbedingungen, die zu einer reichlichen Ernte führten. Die Frosttage des letzten Winters befriedigten das Kältebedürfnis der Pflanzen und erhöhten die Austriebskraft. Die milde und sonnige Witterung im April führten zu einem frühen Erntebeginn und zu sehr hohen Hektarerträgen von 54 dt/ha, die damit im Bundesdurchschnitt um 17 % über dem Mittelwert der Jahre 2003 bis 2008 liegen und eine neue Höchstmarke setzen. Allerdings gibt es bei den Erträgen große regionale Unterschiede. Während in den bedeutendsten Anbauländern (Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg) sowie in Süddeutschland nochmals höhere Erträge als im Vorjahr erzielt wurden, meldeten Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen niedrigere Erträge.

Die bis Ende März kalten Temperaturen und der dann einsetzende zügige Wachstumsverlauf erzeugten bei den anderen Gemüsekulturen schon am Beginn der Erntesaison durch Überlappung der Ernte der letzten Gewächshauskulturen mit den ersten Freilandkulturen einen raschen Preisverfall beim Gemüse. Der insgesamt sehr ausgeglichene Witterungsverlauf sorgte auch im weiteren Saisonverlauf für ein reichliches Angebot bei guten Qualitäten aus Regionen mit ausreichenden Niederschlägen. Ertragsminderungen traten dort ein, wo Anbauflächen in Regionen mit nicht ausreichenden Niederschlägen nicht bewässerbar sind. Aus Südbayern werden z. T. stark vernässte und nicht befahrbare Flächen gemeldet. Im Juni und Juli litten Wärme liebende Kulturen wie Tomaten, Gurken und Zucchini unter den relativ niedrigen Temperaturen.

Die erzielten Erlöse bei wichtigen Kulturen im Gemüsebau dürften in diesem Jahr unter den Produktionskosten liegen.

OBST

Deutschland: Reichliche Ernte

Der Ertrag von **Erdbeeren** liegt nach der Juni-Schätzung der Ernteberichterstatter mit rd. 118 dt/ha noch über dem hohen Niveau des Vorjahrs und über dem Durchschnitt der Jahre 2003 - 2008 (110 dt/ha). In klimatisch begünstigten Regionen begann die Ernte früher. Sorten bereits im recht warmen Monat April. Schädlingsbefall trat nur vereinzelt auf. Wegen des vielerorts trockenen Frühjahrs war regional die Zusatzberegnung entscheidend für das Erzielen hoher Erträge. Wichtigste Anbauländer für Erdbeeren sind Niedersachsen, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen, auf die fast zwei Drittel der Fläche entfällt.

Die deutsche **Apfelernte** dürfte auch in diesem Jahr gut ausfallen, auch wenn die Menge nicht an das Rekordjahr 2007 heranreichen wird. Erste Schätzungen beziffern die Ernte im Marktobstbau auf etwa 1 Mill. t, obwohl insbesondere in der Region Bodensee beträchtliche Hagelschäden entstanden sind. Nach einem relativ spät einsetzenden Vegetationsbeginn und einer kurzen Blütezeit bei hohen Temperaturen im April kam es zu einem recht guten Fruchtansatz. Die später günstige Witterung förderte die Fruchtgrößenentwicklung. Schorfbefall tritt in diesem Jahr verstärkt auf.

Bei **Süßkirschen** wurde in diesem Jahr eine gute Ernte eingebracht. Nach den Schätzungen der amtlichen Ernteberichterstatte vom Juli werden die deutschen Obstbauern in diesem Jahr rd. 39 500 t Süßkirschen ernten; das sind rd. 57 % mehr als im Vorjahr. Der Witterungsverlauf war sehr günstig, insbesondere während der Blütezeit, in der es im Vorjahr zu Frostschäden gekommen war. Regional kam es durch Hagel und Starkregen zum Aufplatzen der Früchte und zu Fäulnisbildungen. Die Durchschnittserntemenge aus den letzten vier Jahren wird voraussichtlich um fast 33 % überschritten werden. Fast die Hälfte der deutschen Süßkirschenenernte stammt aus Baden-Württemberg (rd. 19 400 t), gefolgt von Niedersachsen mit rd. 5 200 t.

Bei **Sauerkirschen** wird die zu erwartende Erntemenge mit rd. 27 200 t voraussichtlich um mehr als drei Viertel größer ausfallen als im Vorjahr. Der mehrjährige Durchschnitt (2005/08) wird jedoch nur geringfügig überschritten. Dies resultiert hauptsächlich aus der in den letzten Jahren deutlichen Einschränkung der Sauerkirschenfläche. Über ein Viertel der Sauerkirschen werden in Rheinland-Pfalz gepflückt (rd. 8 200 t). Mit rd. 5 600 t ist Sachsen der zweitgrößte Sauerkirschen-erzeuger.

Aufgrund des ungünstigen Witterungsverlaufs war im Jahr 2008 bei beiden Kirschenarten die niedrigste Erntemenge der letzten zehn Jahre erzielt worden.

Pflaumen und Zwetschgen werden in diesem Jahr reichlich geerntet. Gegenüber dem schlechten Vorjahr, in dem die niedrigste Erntemenge der letzten zehn Jahre zu verzeichnen war, ist der Zuwachs vor allem in Süddeutschland sehr groß, auch wenn Hagelschlag im Bodenseegebiet Ende Mai zu erheblichen Schäden führte. Anders als im Vorjahr gab es dagegen keine frostbedingten Einbußen. Der hohe Behang führte teilweise zu kleineren Früchten bzw. musste z. T. ausgedünnt werden. Insgesamt wird eine Erntemenge von 62 600 t geschätzt (2008: 31 400 t).

Europäische Union: Apfelernte unter Vorjahr, durchschnittliche Birnenernte

Auf dem Prognosfruit-Kongress wurden Anfang August erste Prognosen für die diesjährige Apfelernte erstellt. Insgesamt wird in der EU mit einer Ernte von 10,75 Mill. t Äpfeln gerechnet. Dies wären 7 % weniger als 2008, jedoch 4 % mehr als im Durchschnitt der letzten drei Jahre. Die Qualität der Äpfel ist vereinzelt durch Hagelschlag beeinträchtigt. Die Mengenreduzierung ist insbesondere auf Polen und Ungarn zurück zu führen, während in Westeuropa mit 6,8 Mill. t Äpfeln eine Ernte auf dem Vorjahresniveau erwartet wird.

Die Erntemengen an Birnen in der EU wird nach den Einschätzungen der Experten auf dem Prognosfruit-Kongress in 2009 mit rd. 2,52 Mill. t die niedrige Erntemenge des Vorjahres deutlich übertreffen und etwa auf dem Niveau des Jahres 2007 liegen wird. Die in den meisten Anbaugebieten günstige Witterung führte zu einem guten Fruchtansatz. Begrenzend auf die Erntemenge wirkt in diesem Jahr ein oftmals überdurchschnittlicher Fruchtfall.

WEIN

Deutschland: Guter Jahrgang erwartet

Wegen anhaltend kühler Witterung während der Vegetationsverlaufs ist zwar ein Teil der Reblüte verrieselt. Jedoch sind die Weintrauben aufgrund der ausreichenden Regenmengen und der überdurchschnittlich hohen Anzahl von Sonnenstunden, insbesondere der letzten Monate, gut entwickelt und gesund. Insgesamt ist deshalb eine durchschnittlich große Weinernte zu erwarten, die sich zwischen 9 und 10 Mio. hl bewegen dürfte.

HOPFEN

Deutschland: Unterdurchschnittliche Ernte

Aufgrund der erheblichen Ernteausfälle, die Ende Mai d. J. durch Sturm und Hagel in Süddeutschland eingetreten sind, wird bei Hopfen eine unterdurchschnittliche Ernte erwartet. Insgesamt wurden von der bundesweit rund 18 400 ha umfassenden Gesamtanbaufläche auf 300 Betrieben etwa 4 000 ha mit unterschiedlichem Schweregrad beschädigt. Allein in im größten Anbaugbiet Hallertau wurden durch das Sturmereignis rund 2 500 ha nahezu vollständig vernichtet, was beim geschätzten Ernteergebnis mit einem Minus von 5 000 t (= 15 % der Gesamternte) zu Buche schlägt. Da in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr zudem rund 220 ha weniger angebaut wurden, kann bundesweit laut offizieller Ernteschätzung mit einem Ernteergebnis von rd. 33 600 t gerechnet werden.

FUTTERBAU

Deutschland: Insgesamt überdurchschnittliche Erträge

Der erste Aufwuchs auf dem **Grünland** verzögerte sich wegen des langen Winters und fiel in Trockengebieten eher dürrftig aus. Anschließend sorgte das meist niederschlagsreiche Wetter in den meisten Regionen für einen überdurchschnittlichen zweiten und dritten Aufwuchs. Allerdings musste die Heuwerbung vielerorts wegen der häufigen Niederschläge unterbrochen werden. Die Silagequalitäten werden als gut bezeichnet. Im Gesamtjahresertrag dürften leicht überdurchschnittliche Erträge zu erwarten sein, auch wenn auf leichten und trockenen Standorten über niedrige Ertragserwartungen berichtet wird.

Der Anbau von **Silomais** nahm in diesem Jahr um weitere 80 000 ha auf rd. 1,65 Mill. ha zu (+ 5 %) und erreichte damit den bisher größten Flächenumfang. Die Flächenaufstockung dürfte fast vollständig auf die Verwendung zur Biogaserzeugung zurückzuführen sein; dieser Flächenanteil wird derzeit auf insgesamt annähernd 400 000 ha geschätzt. In weiten Teilen Deutschlands sind die Maisbestände sehr gut entwickelt. Örtlich sind dagegen Einbußen zu verzeichnen (Starkregen und Hagel am Niederrhein und im Bodenseegebiet). Insgesamt ist jedoch in Regionen mit regelmäßigem Niederschlag eine reichliche Erntemenge zu erwarten.

C Preise

Deutschland: Erzeugerpreise für Getreide und Raps nach der Ernte 2009 unter Druck

Die augenblickliche Marktsituation ist von einer hohen Getreideernte in Deutschland, in Frankreich und in Polen geprägt. In den exportorientierten Schwarzmeerregionen besteht trotz geringerer Ernteerträge aufgrund der hohen Bestände aus der Ernte 2008 ein großes Exportangebot zu günstigen Preisen. Mühlen und Mischfutterhersteller halten sich bei einer der Nachfrage entsprechenden Versorgung für die vorderen Termine als Käufer zurück. Daher hat die Landwirtschaft bei ausreichenden hofeigenen Lagermöglichkeiten verstärkt eingelagert. Die Liquidität der Betriebe dürfte in diesem Jahr die Abgabebereitschaft stärker beeinflussen als im Vorjahr.

Ähnlich wie im Vorjahr wird Getreide überwiegend zu Tagespreisen gehandelt, dabei nehmen spekulative Aspekte derzeit keinen Einfluss. Allerdings setzt der Exporthandel Hoffnungen auf Exportmöglichkeiten von Futtergerste und Weizen im Markt. Die Marktentwicklung in den kommenden Monaten lässt sich jedoch nicht verlässlich einschätzen. Der derzeitige Marktverlauf deutet bis zum Jahreswechsel kaum stark anziehende Preise an. Oftmals bewirken überlagerte Mengen aus der Ernte 2008 noch zusätzlich Mengen- und Preisdruck.

Bei einer höheren Erntemenge und schwankenden Qualitäten der **Wintergerste** haben sich die Erzeugerpreise mit 8,00 € bis 9,50 €/dt gegenüber dem vorjährigem Niveau nochmals deutlich abgeschwächt. Trotz schwacher Preise besteht aus dem Futtergetreidesektor momentan kaum Nachfrage. In 2009 wirkt die Intervention bei der Gerste letztmalig als Preisstützungsinstrument.

Die Nachfrage nach **Brotroggen** ist verhalten, die Erzeugerpreise für Roggen liegen mit 6,90 € bis 8,90 €/dt spürbar unter dem höheren Niveau des Vorjahres. Die Vermarktung der überdurchschnittlichen Roggenernte 2009 lässt jetzt schon eine weiterhin schwächere Preistendenz als im Vorjahr erwarten. So dürfte diesmal Roggen verstärkt auch in den Futtersektor drängen.

Die Erzeugerpreise für **Triticale** liegen bei einer ruhigen Nachfrage ebenfalls unter dem hohen Vorjahreswert und schwanken von 7,50 € bis 9,80 €/dt.

Für vertragsfreie **Braugerste** werden rund 8,70 bis 10,50 €/dt gezahlt; Kontrakte schloss man oftmals mit bis zu 19 €/dt ab. Insgesamt ist der **Braugerstenmarkt trotz** einer rückläufigen Anbaufläche in 2009 **aus der Inlandserzeugung nachfragebedingt** gut versorgt. Die Erzeugerpreise werden daher im weiteren Vermarktungszeitraum den Vorjahreswert nicht erreichen.

Bei einer normalen Marktversorgung betragen die Preisspannen für **Futterhafer** 7,50 € bis 9,00 €/dt.

Die Ernte 2009 wird zu einer reichlichen Versorgung mit **Futterweizen** führen, auf die weitere Preisentwicklung dürfte auch die Höhe der Maisernte Einfluss nehmen. Derzeit erreichen die Erzeugerpreise eine Spanne von 8,50 € bis 10,50 €/dt.

Die Vermarktung von **Brot- und Qualitätsweizen** kann trotz der hohen Ernte am ehesten positiv eingeschätzt werden. Der Vorjahrespreis wird jedoch nicht erreicht. Im weiteren Vermarktungszeitraum dürfte sich ein qualitätsorientierter Markt mit leicht anziehenden Preisen abzeichnen. Derzeit liegen die Preisspannen zwischen 9,00 € und 11,50 €/dt.

Die Preissituation bei **Körnermais** kann derzeit noch nicht verlässlich beurteilt werden.

Die **Rapspreise** tendieren schwächer als vor Erntebeginn. Dabei erwartet die Erzeugerstufe, dass die Preise im Herbst wieder anziehen. Die bisher getätigten Verkäufe liegen in einer Spanne von 22,50 € bis 24,00 €/dt, somit um bis zu 35 % unter Vorjahr. Die Kontrakte für 2009 weisen Werte bis zu 30,00 €/dt auf. Die weitere Preisbildung für Raps der Ernte 2009 wird auch von der hohen EU-Ernte, den Weltmarkteinflüssen, den Energiepreisen und der Verwendung von Raps im Bereich Nachwachsende Rohstoffe abhängen. Positiven Einfluss übt derzeit der hohe Sojapreis aus.

Insgesamt lässt sich Folgendes zusammenfassen:

- Die Markt- und Preisentwicklung in den kommenden Monaten ist von einem erneut reichlichen Angebot geprägt.
- Die Erzeugerpreise für Brot- und Futtergetreide fallen nach der Ernte 2009 niedriger als im vergleichbaren Vorjahreszeitpunkt aus, insbesondere Futtergetreide ist von der schwachen Preistendenz besonders stark betroffen.
- Durch die erneut überdurchschnittliche Erntemenge und den Importdruck, u. a. auch aus Frankreich, werden die Erzeugerpreise bis zum Jahreswechsel eher auf niedrigem Niveau verharren; auf den weiteren Vermarktungszeitraum nehmen danach auch die Prognosen für die Ernte 2010 Einfluss.
- Die derzeitige Marktsituation deutet auf einen deutlichen Überhang der Warenbestände zum Auslauf des Getreidewirtschaftsjahres 2009/10 hin.
- Die Entwicklung der Rapspreise in den Herbstmonaten lässt sich noch nicht einschätzen, die hohe EU-Ernte dürfte kaum zu stark anziehenden Preisen führen.

	17.08. bis 21.08.09	Vorjahres- woche	Veränd. in % gegen Vorj. Wo. Vorwoche	
	€/ dt			
Brotweizen	10,46	16,41	-36,26	-0,94
Brotroggen	8,37	13,63	-38,60	-1,55
Futterweizen	9,87	15,38	-35,83	-2,14
Futtergerste	8,91	14,76	-39,64	-0,86
Triticale	9,08	14,72	-38,29	-1,37
Braugerste	10,49	19,38	-45,86	-2,08
Futterhafer	9,32	15,17	-38,58	-1,99
Mais	13,07	17,88	-26,90	-0,65
Raps	23,81	35,84	-33,56	-1,01

1) Einkaufspreise des Handels, der Genossenschaften und der Verarbeitungsbetriebe für Inlandsgetreide vom Erzeuger frei Lager des Erfassers (Quelle: AMI).

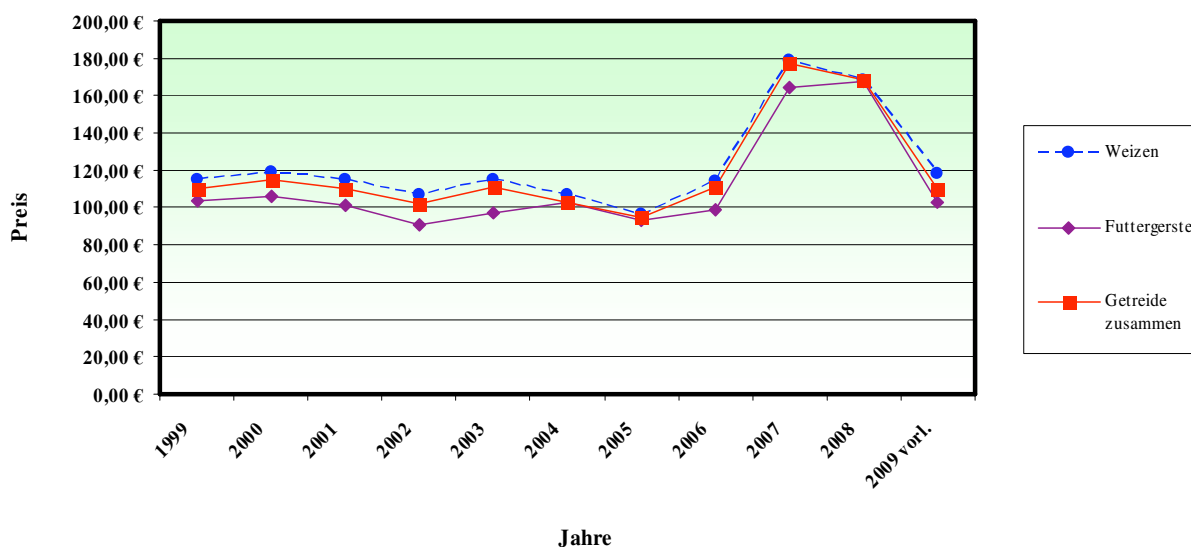
Erzeugerpreise Deutschland ¹⁾

Nach der Ernte (jeweils Ende August) in €/dt

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Brotweizen	9,48	11,33	9,21	9,02	11,22	22,16	15,70	10,46
Brotroggen	8,49	10,49	7,38	8,19	11,11	21,61	13,05	8,37
Futterweizen	-	-	-	-	11,03	21,25	14,75	9,87
Futtergerste	8,31	9,86	8,85	9,00	9,74	20,23	14,20	8,91
Raps	22,18	22,57	19,47	19,44	24,13	31,41	35,68	23,81

1) Einkaufspreise des Handels, der Genossenschaften und der Verarbeitungsbetriebe für Inlandsgetreide vom Erzeuger frei Lager des Erfassers (Quelle: AMI).

Vom Erzeuger erzielte Durchschnittspreise 1999 bis 2009



Welt: Preise für Getreide auf niedrigem, Ölsaaten und Zucker weiter auf hohem Niveau

Nach einem starken Preisanstieg für Getreide und Ölsaaten an den Weltagrarmärkten in den beiden vergangenen Jahren haben sich die Weltmarktpreise für Weizen wieder auf das Niveau von 2006 zurückentwickelt. Die höhere Weltgetreideproduktion im WJ 2008/09 hatte bereits im weiteren Vermarktungsverlauf zu einem deutlichen Preisrückgang auf den internationalen Getreidemärkten geführt. Die internationalen Weizenpreise stehen zwar weiterhin unter dem Eindruck der umfangreichen Ernten auf der nördlichen Halbkugel, wie z. B. in Deutschland, Frankreich und den USA, jedoch scheint die Konsolidierungsphase erreicht zu sein.

Für die vorderen Termine hat sich der Preis knapp über 116 €/t eingependelt. An der Börse Chicago erreichten die Kurse einen neuen Jahrestiefststand. Meldungen über Trockenheit in Argentinien und Teilen der Schwarzmeerregion nehmen derzeit kaum einen stabilisierenden Einfluss, zumal die Überhangbestände aus dem Vermarktungszeitraum 2008/09 zusätzlich in den Export drängen. Die Weltmarktpreise werden daher zunächst voraussichtlich niedrig bleiben, obwohl Experten in den nächsten Jahren einen kontinuierlichen Preisanstieg für Weizen und Grobgetreide erwarten.

In den Hauptproduktionsländern werden sich die Getreideproduzenten auf eine periodisch wiederkehrende Übersättigung der Märkte und stärker schwankende Preise einstellen müssen. Dennoch könnte der Welt-Getreideverbrauch mittelfristig leicht über der Angebotssteigerung liegen. Der Verbrauch von Mais befindet sich derzeit auf Rekordniveau. Auch der weltweit zunehmende Bedarf von Getreide zur Herstellung von Bioenergie wird zu einem deutlichen Abbau der globalen Bestände führen. Die weltweite Nachfrage nach Bioethanol bleibt allerdings eng an den Weltmarktpreis für Öl gekoppelt.

Für die Entwicklungs- und Schwellenländer wird ein steigender Importbedarf bei Getreide erwartet. Das Getreidehandelsdefizit dieser Länder dürfte sich laut FAO nahezu verdoppeln. Kam es in den vergangenen Jahren auf den eher knapp versorgten Märkten zu einem stärkeren Preisanstieg, bedingt durch die mengenmäßig und qualitativ höhere Nachfrage nach Nahrungsmitteln aufgrund der wachsenden Weltbevölkerung und von Einkommenssteigerungen, so ist im Zeitraum 2009/2010 eine vorübergehende leichte Nachfrageentspannung zu erwarten. Kurzfristige und wetterbedingte Produktionsschwankungen werden allerdings bestehen bleiben.

Preisschwankungen aufgrund spekulativer Aspekte haben derzeit kaum Einfluss. An der Warenbörse Chicago notierten im Juli 2009 die Weltmarktpreise für **Weizen** (Soft Red Winter Nr. 2) mit 183 US-\$ je t (fob US-Golf) ca. 29 % unter dem Vorjahresmonat und für **Mais** (Yellow Nr. 3) mit 158 US-\$ rd. 42 % unter Vorjahresniveau.

Bei stark wechselhaften und bewegten Weltgetreide- und Ölsaatenmärkten werden fast tagtäglich auch neue Prognosen für **Sojabohnen** erstellt, dies sowohl für die Nachfrage als auch beim Angebot. Daher ist eine verlässliche Prognose über die weitere Preisentwicklung kaum möglich.

Eine nach wie vor große Nachfrage nach Sojabohnen aus China und die Auswirkungen der Dürre in Argentinien sorgen einerseits für stabile bis anziehende Preise. Andererseits dürfte die Sojabohnenernte in den USA höher ausfallen als noch vor Monaten erwartet.

Eine geringe Nachfrage aus dem amerikanischen Veredlungssektor sorgt ebenfalls für eine leicht höhere Marktverfügbarkeit.

Es besteht somit ein ständiges Wechselspiel zwischen anziehenden und sinkenden Sojakursen. Im Juli 2009 notierten Sojabohnen an der Chicagoer Warenterminbörse mit einer Preisspanne von 359 bis 462 US-\$ je t (Monatsdurchschnitt), derzeit liegt der Preis bei 395 US-\$ je t.

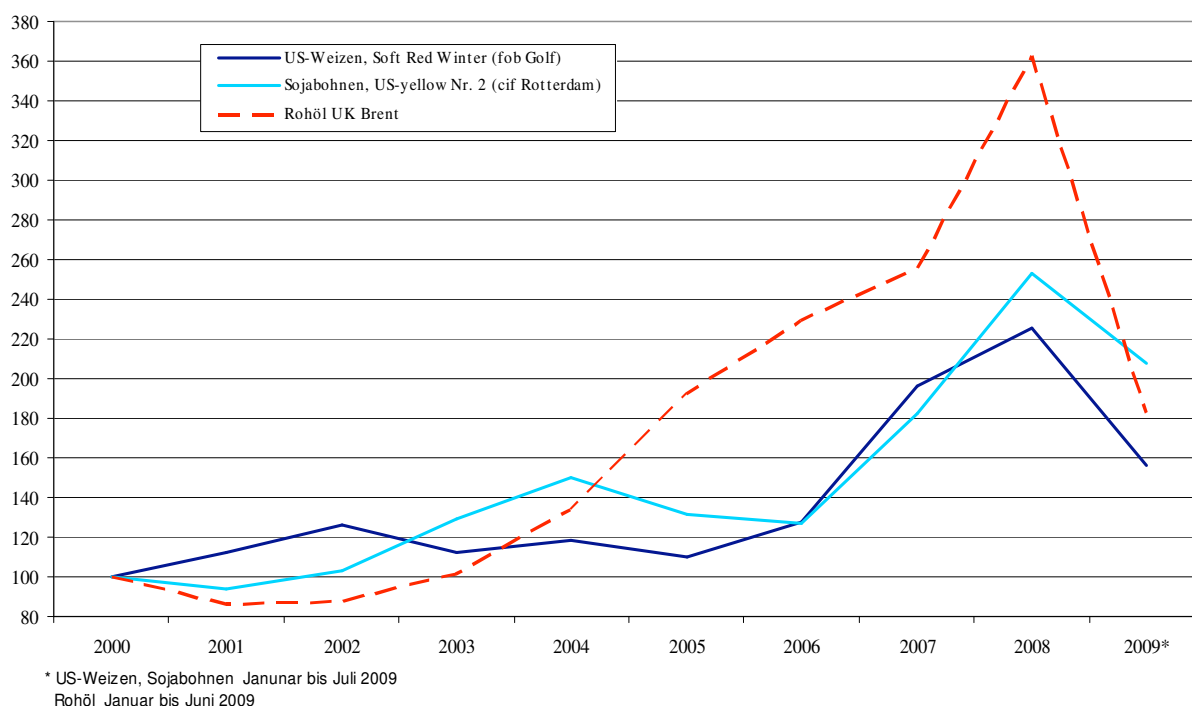
Der Welt-Ölsaatenmarkt ist und bleibt in erster Line ein „Wettermarkt“. Verstärkt beeinflusst wird die Entwicklung durch spekulative Aspekte, so dass auch in den nächsten Monaten das Risiko größerer Kursschwankungen bestehen bleibt.

Sollte die Preisentwicklung positiv verlaufen, hat dies auch Auswirkungen auf den deutschen und europäischen **Raps**markt. Die höhere Rapserte mit höheren Ölgehalten als im Vorjahr in Deutschland und in wichtigen europäischen Anbauregionen darf jedoch nicht unberücksichtigt bleiben.

Das Absatzpotential von **Rapsöl** in den hiesigen Kraftstoffsektor als Beimischung liegt bei rund 2 Millionen Tonnen. Die leicht höhere Quote für 2010 dürfte für weiteren Absatz sorgen.

Generell wird die Nachfrage nach Ölsaaten weltweit zunehmen, so dass die Lagerbestände vermutlich nur leicht ansteigen dürften.

Entwicklung ausgewählter Weltmarktpreise (2000=100)



Für Oktober 2009 wird zurzeit ein Weltmarktpreis für Weißzucker von 510,80 US \$/t (Vorjahr: 337 US \$/t) prognostiziert. Ursächlich hierfür dürften vor allem der starke Produktionsrückgang in Asien bei gleichzeitig ansteigendem weltweiten Verbrauch (in den letzten 10 Jahren durchschnittlich 2 % p. a.) sein.

Verbraucherpreise für Nahrungsmittel

Deutschland: Sinkende Preise für Nahrungsmittel

Nach dem erheblichen Anstieg der Nahrungsmittelpreise ab Sommer 2007 beruhigte sich die Preisentwicklung ab November 2008. Seit diesem Frühjahr sinken die Nahrungsmittelpreise sogar. Im Juli 2009 lagen sie um 2,4 % unter dem Niveau des Vorjahresmonats (siehe Tabelle). Dies hat zu der negativen Inflationsrate von – 0,5 % im Juli beigetragen. Eine negative Inflationsrate, also ein Rückgang des gesamten Verbraucherpreisniveaus, ist zum ersten Mal seit der Herstellung der deutschen Einheit zu verzeichnen.

Diese – bezogen auf den gesamten Warenkorb an Nahrungsmitteln verbraucherfreundliche - Entwicklung ist bei den einzelnen Erzeugnissen sehr differenziert verlaufen. Sehr viel billiger als im Vorjahresmonat sind vor allem Milcherzeugnisse sowie Kartoffeln, Obst und Gemüse. Ein anderes Bild ergibt sich aus einem mittelfristigem Vergleich: Seit dem Jahr 2000 sind unter anderem Kartoffeln sowie Margarine und pflanzliche Öle relativ teuer geworden.

In den kommenden Monaten dürften von dem reichlichen Angebot aus den aktuellen Ernten keine Preisauftriebstendenzen im Nahrungsmittelbereich ausgehen. Allerdings beeinflussen die landwirtschaftlichen Rohstoffe im Vergleich zu den Verarbeitungs- und Handelskosten oft nur zu einem geringen Teil die Endverbraucherpreise.

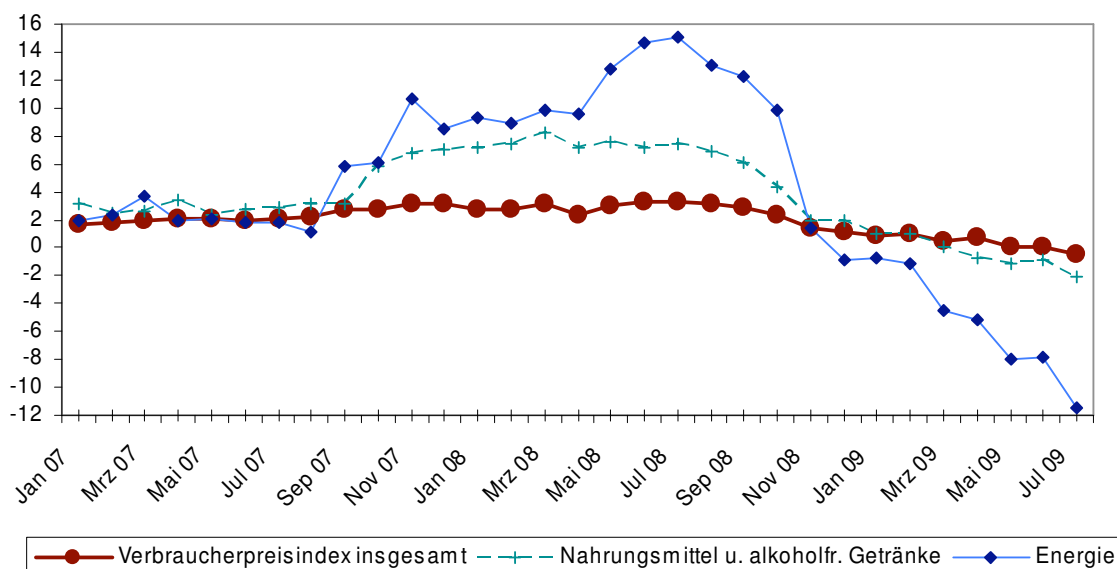
Verbraucherpreisindex für Deutschland

2005 = 100

Gliederung	Gewichtsanteil o/oo	JD	1. Hj.	1. Hj.	Juli	JD	1. Hj.	Juli	
		2008	2008	2009	2009	2008	2009		
						± % gegen			
						Vorjahr			Vormonat
Verbraucherpreisindex insg.	1 000	106,6	106,2	106,9	107,1	+ 2,6	+ 0,7	- 0,5	+ 0,0
Nahrungsmittel u. alkoholf. Getränke	103,55	112,3	112,3	112,1	110,5	+ 6,1	- 0,2	- 2,1	- 1,1
Nahrungsmittel	89,99	112,7	112,6	112,6	110,7	+ 6,4	+ 0,0	- 2,4	- 1,2
Brot u. Getreideerzeugnisse	16,44	112,0	111,1	112,9	112,9	+ 7,9	+ 1,6	+ 0,5	+ 0,0
dar. Brot u. Backwaren aus Brotteig	9,82	111,4	110,5	112,7	112,6	+ 6,8	+ 2,0	+ 0,9	- 0,1
Obst	9,23	114,3	115,3	111,5	113,6	+ 6,0	- 3,3	- 4,5	- 4,7
dar. Zitrusfrüchte	1,11	120,1	118,5	102,6	114,1	+ 11,7	- 13,4	- 18,3	+ 4,9
Äpfel	2,75	115,8	113,6	110,5	111,6	+ 4,5	- 2,7	- 10,5	- 0,6
Gemüse	10,60	118,7	121,2	122,7	109,5	+ 1,9	+ 1,2	- 9,2	- 4,9
dar. Kartoffeln	1,10	164,1	162,1	158,3	163,8	+ 1,0	- 2,3	- 16,5	- 2,5
Fleisch, Fleischwaren	21,54	106,5	105,0	109,0	108,7	+ 3,8	+ 3,8	+ 2,5	- 0,1
dar. Rind-, Kalbfleisch	1,80	110,3	108,8	113,7	112,8	+ 4,5	+ 4,5	+ 1,9	- 1,1
Schweinefleisch	3,21	103,7	101,8	106,8	106,3	+ 2,6	+ 4,9	+ 2,7	- 0,6
Geflügelfleisch, frisch o. gefr.	2,03	120,1	109,3	118,7	117,0	+ 12,2	+ 8,6	- 3,4	- 0,1
Wurstwaren, Schinken, Speck	11,38	104,4	102,8	107,3	107,2	+ 2,3	+ 4,4	+ 4,0	+ 0,0
Fisch, Fischwaren	3,11	111,1	110,8	112,9	114,0	+ 2,0	+ 1,9	+ 3,5	+ 0,2
Trinkmilch	2,42	122,7	126,1	104,7	98,0	+ 11,9	- 17,0	- 20,6	- 0,5
Käse und Quark	6,33	124,6	126,8	116,9	114,2	+ 17,1	- 7,8	- 8,3	- 0,3
Butter	1,23	114,5	116,1	95,7	92,8	- 1,8	- 17,6	- 18,9	- 0,5
Eier	1,33	116,0	115,2	122,4	123,7	+ 10,9	+ 6,3	+ 7,7	+ 0,2
Margarine u. a. pfl. Fette	0,74	126,7	123,2	129,5	126,4	+ 20,6	+ 5,1	- 2,8	- 0,3
Alkohol. Getränke, Tabakwaren	38,99	108,4	107,9	109,9	112,3	+ 1,9	+ 1,9	+ 3,2	- 0,1
Bekleidung und Schuhe	48,88	101,4	101,1	102,5	98,5	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,1	- 3,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas									
u.a. Brennstoffe	308,00	108,5	107,8	109,2	108,7	+ 3,4	+ 1,3	- 0,5	- 0,4
dar. Strom, Gas u. a. Brennstoffe	59,82	127,3	124,7	126,4	122,9	+ 11,2	+ 1,4	- 6,5	- 1,9
Gesundheitspflege	40,27	103,0	102,7	103,8	104,3	+ 1,7	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,1
Verkehr	131,90	110,5	110,8	107,4	108,6	+ 3,4	- 3,1	- 4,9	- 4,2
dar. Kraftstoffe	35,37	117,3	120,0	101,6	104,3	+ 6,8	- 15,3	- 20,0	- 18,8
dar. Diesel	8,15	125,0	127,2	100,0	100,2	+ 14,1	- 21,4	- 28,9	- 2,3
Nachrichtenübermittlung	31,00	91,8	92,6	90,1	89,7	- 3,3	- 2,7	- 2,1	- 0,1
Freizeit, Unterhaltung u. Kultur	115,68	99,8	98,6	100,5	103,3	+ 0,0	+ 1,9	+ 1,9	+ 3,3
Bildungswesen	7,40	137,9	140,0	133,1	133,1	+ 8,7	- 4,9	- 5,3	+ 0,0
Beherbergungs- u. Gaststättendienstleistungen	43,99	106,3	104,9	107,6	111,5	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,7

Quelle: Statistisches Bundesamt

Änderung von Verbraucherpreisen gegenüber Vorjahr in %



Europäische Union: Nahrungsmittel in Deutschland im europäischen Vergleich günstig

Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) der EU-27 für **Nahrungsmittel und alkoholfreie** Getränke lag in Deutschland im ersten Halbjahr 2009 mit - 0,2 % unter dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Die stärksten Preisrückgänge für Nahrungsmittel innerhalb der EU-27 gab es in der Slowakei sowie der Tschechischen Republik (- 2,2), Estland (- 1,6%) und Portugal (- 1,3%). Den höchsten Anstieg wies Malta mit + 9,7 % und das Vereinigte Königreich mit + 8,9 % auf. Innerhalb des ersten Halbjahres 2008 verteuerten sich die Nahrungsmittel im Durchschnitt der EU um + 2,5 %.

Der **HVPI insgesamt** für Deutschland ist im Halbjahresvergleich nur um 0,5 % gestiegen, während der durchschnittliche HVPI der EU-27 bei + 1,3 % liegt.

Preisentwicklung bei Nahrungsmitteln in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten
Veränderungsraten I. Halbjahr 2009 gegen I. Halbjahr 2008 in %

